

Ilanzer «Gallaria» zeigt Werke von Rutishauser

ILANZ/GLION In der «Gallaria» und im «Negozio» an der Städtlistrasse in Ilanz sind ab dem kommenden Wochenende Arbeiten der Aargauer Künstlerin Ursula Rutishauser zu sehen. Es sind aus Papier und Metall geschnittene abstrahierte Umsetzungen von Natur- und Wetterbeobachtungen, wie es in einer Medienmitteilung der Veranstalter heisst. Rutishausers Werke würden in einen «geheimnisvollen Dialog mit uns Betrachtern» treten, wird Andriu Deflorin, Präsident des Vereins Kulturhaus Royal in Baden, in der Mitteilung zitiert. «Das Zusammenspiel zwischen Luft, Licht, Schatten und Papier ist eine Einladung zur Wahrnehmung von Farb-, Licht- und Raumstimmungen, die sich einer intellektuellen Annäherung sanft entziehen.» Die unter dem Titel «Aria» (Luft) stehende Ausstellung in Ilanz wird am kommenden Samstag, 23. Dezember, mit einer Vernissage eröffnet. Musikalisch begleitet wird der Anlass mit Jazz von Rea Hunziker (Gesang) und Peter Hunziker (Bass). Anschliessend Apéro. (BT)

Vernissage: Samstag, 23. Dezember, 16.30 Uhr, Gallaria, Städtligasse 8, Ilanz.

Music Award für Ali Cetin und Sandro Dietrich

CHUR Der Churer Rapper Ali Cetin darf sich in Graubünden «Musiker des Jahres 2017» nennen; und der Sänger und Produzent Sandro Dietrich hat mit «Bluamamaitli» den «Song des Jahres 2017» herausgebracht. Per Online-Voting wurden Cetin und Dietrich zu den Gewinnern des ersten Bündner Music Awards gekürt. Initiiert hatten den Wettbewerb Zeitung, Radio und TV Südostschweiz unter Federführung des Onlineportals suedostschweiz.ch. Cetin veröffentlichte im Oktober sein Album «Erol», mit dem er es schliesslich bis auf Platz 5 der Schweizer Albumcharts schaffte. Dietrichs Song «Bluamamaitli», gemeinsam mit Rapper Gimma produziert und ebenfalls im Oktober veröffentlicht, spielt mit Textanleihen aus der Schweizer Musikgeschichte. Als Inspirationsquelle diente das 1940 von Teddy Stauffer komponierte Lied «Margritli».

Abgestimmt hatten insgesamt 3240 Personen. Dabei entfielen auf Ali Cetin 1190 Stimmen, für Sandro Dietrichs Song votierten 797 Teilnehmer. Der Bündner Music Award soll auch nächstes Jahr wieder verliehen werden, wie Chefredaktorin Martina Fehr gegenüber der «Südostschweiz» sagte. (CMI)



Zu Siegern gewählt: Rapper Ali Cetin (links) und Sänger Sandro Dietrich. (FOTO MARCO HARTMANN)

Tonhalle Maag zieht auch junges Publikum an

ZÜRICH Ein erstes Fazit nach 100 Tagen fällt positiv aus: Mehr als 55 000 Personen haben bislang die Tonhalle Maag in Zürich-West besucht. Es wurden mehr Abos verkauft als erwartet, und es kam neues und jüngerer Publikum in die Konzerte. Während die Tonhalle und das Kongresshaus saniert werden, spielt das Tonhalle-Orchester bis im Sommer 2020 in der Maag Event Hall, in die ein Konzertsaal aus Holz eingebaut wurde. Trotzdem blieben 80 Prozent der Abonnentinnen und Abonnenten der Tonhalle-Gesellschaft treu – fünf Prozent mehr als erhofft, wie diese gestern mitteilte. Am provisorischen Standort wird die 1868 gegründete Tonhalle-Gesellschaft Zürich auch ihr 150-jähriges Bestehen feiern. Das Jubiläumsjahr 2018 wird mit einem sinfonischen Silvesterkonzert eingeläutet. (SDA)

KULTURNOTIZ

Schauspieler Pemmer gestorben Hans Wolfgang Pemmer, von 1980 bis 2010 Ensemblemitglied des Wiener Theaters in der Josefstadt, ist tot. Er starb im Alter von 67 Jahren. Das gab das Theater am Dienstagnachmittag gegenüber der Nachrichtenagentur APA bekannt. Pemmer wirkte auch in TV-Serien wie «Kottan ermittelt» und «Tatort» mit.

Heimisch die Worte, aus der Ferne die Klänge

Auf seinem neuen Album «Remas» vereint Mario Pacchioli Klassiker der surselvischen Dichtkunst mit international inspirierten Kompositionen für Sinfonieorchester. Jetzt bringt er es auf die Bündner Bühnen.

► JANO FELICE PAJAROLA

J

«Jeu hai nuot auter ch'il lungatg, il vierv artau, ch'jeu lessel prender sc'ina lira enta maun, sc'in instrument custeivel e prezius». Mit diesen Zeilen beginnt das Gedicht des surselvischen Schriftstellers Flurin Darms (1918–2009), das für Mario Pacchioli genau jenen Grundgedanken beschreibt, der ihn zu seinem neusten Werk angeregt hat. «Ich habe nichts anderes als die Sprache, geerbtes Wort, wie eine Leier möcht ichs fassen, ein Instrument, so kostbar und erlesen». «Remas», so heisst seine an den Dis da litteratura in Domat/Ems erstmals präsentierte CD mit Vertonungen romanischer Gedichtklassiker für Gesang, Sinfonieorchester und Klavier; das romanische Verlagshaus Chasa Editura Rumantscha hat das Album sogar noch erweitert um eine Buchpublikation, die den Zugang zu den Originaltexten gewährleisten soll. Im Lauf des Dezembers und Januars sowie im Mai kommt es nun auch zu Auftritten mit der Kammerphilharmonie Graubünden – «Remas» ist mehr als eine CD und ein Buch, «Remas» ist ein Kulturprojekt.

Idee in Paris geboren

Die Idee dazu geht auf das Jahr 2014 zurück, wie sich Mariano Tschuur in seinem Geleitwort zu «Remas» erinnert. Damals habe ihm Pacchioli in dessen Wohnung unweit der Place de la République in Paris einige seiner neuen Kompositionen gezeigt – Vertonungen von klassischen Werken der Dichtkunst aus der romanischen Surselva, Lieder, die «textlich unmissverständlich auf ihre Herkunft hindeuten, musikalisch aber den Horizont weit, ja sehr weit öffnen», so Tschuur. Aus dieser ersten Begegnung habe sich «Remas» als Kulturprojekt entwickelt.

Drei Jahre lang hat Pacchioli daran gearbeitet. Insgesamt 18 Gedichte namhafter Poeten von Giacun Hasper Muoth und Gion Cadieli bis Hendri Spescha und Leo Tuor



Besinnt sich auf seine sprachlichen Wurzeln: In «Remas» kleidet der Sänger und Komponist Mario Pacchioli romanische Texte in ein neues musikalisches Gewand. (FOTO ZVG)

hat er nicht nur kompositorisch in Musik gefasst, er hat die Stücke auch arrangiert und natürlich gesanglich interpretiert. Eingespielt hat er sie mit dem Prague Symphonic Ensemble unter der Leitung des gebürtigen Freiburgers Jérôme Kuhn.

Heimat ohne Heimatstil

Pacchiolis Musik bewegt sich in der Tat weit weg von der Surselva, französischer Chanson trifft auf italienische Canzone, Tango klingt ebenso an wie Walzer – passend zum Künstler selbst, der als Sohn einer surselvischen Mutter und eines italienischen Vaters seit Jahren in Frankreich lebt. Heimatstil sucht man bei Pacchioli heute vergeblich – in den Texten hingegen ist die Heimat, die Gegend um Rabiun, die Surselva als Ganzes, allseits präsent. Eine Rückkehr zu den Wurzeln, die gleichzeitig eine Reise hinaus in die Welt ist.

Das Buch der Chasa Editura Rumantscha nimmt gewissermassen

Bezug auf diese Internationalität: Dank treffenden Übersetzungen der vertonten Gedichte ins Deutsche (Claudio Spescha) und ins Französische (Walter Rosselli) kann sich ein nicht des Romanischen mächtiges Publikum den Texten, die den Kompositionen zugrunde liegen, ebenfalls annähern. Natürlich ist es ein Annähern, denn wie schreibt doch Leo Tuor in seinem Essay, den er zu «Remas» beigesteuert hat: «Gedichte schreiben ist die Kunst, den Vorhang nur einen Spaltbreit zu öffnen, um das Geheimnis nicht entweichen zu lassen.»

Hochkarätiges Patronat

Weitere Essays im Buch stammen von der Historikerin und Rätoromanistin Nadina Derungs und von Musikwissenschaftlerin Laura Decurtins; Ester Vonplon hat es illustriert. Das Patronat von «Remas» haben notabene die Regierungspräsidenten der Kantone Graubünden und Freiburg für das Jahr 2018 übernom-

men, Mario Cavigelli und Georges Godel, ausserdem Nationalratspräsident Dominique de Buman. Denn sie wollen in ihrem Präsidentschaftsjahr die nationale Kohäsion besonders akzentuieren, wie die Chasa Editura zu Pacchiolis «Remas» schreibt.

In Freiburg wird sich im kommenden Mai auch ein Teil des Kulturprojekts abspielen – ein von Bruno Cathomas inszeniertes Konzert und ein Kolloquium über die rätoromanische Lyrik. Zuvor ist Pacchioli jetzt aber in Graubünden zu hören: Er tritt als Gast auf an den Winter- und Neujahrskonzerten der Kammerphilharmonie Graubünden – am 27. Dezember in Flims, am 28. Dezember in Lenzerheide, am 30. Dezember in Scuol, am 1. Januar in Arosa, am 2. Januar in Chur, am 3. Januar in Pontresina und am 5. Januar in Ilanz.

Mario Pacchioli: «Remas». 144 Seiten. Mit CD. 36 Franken. Weitere Infos: mariopacchioli.com.

Kulturschaffende sagen Nein zu No Billag

Mit einer Grossveranstaltung Anfang Februar in Chur wollen Bündner Kulturschaffende gegen die No-Billag-Initiative zu Felde ziehen und Flagge zeigen. Bei einer Annahme der Initiative befürchten sie einen kulturellen Kahlschlag.

«Die No-Billag-Initiative ist ein Frontalangriff auf den Service public und damit auch auf das Kulturschaffen in der Schweiz», schreibt das Bündner Komitee «Manifestation» in einer Mitteilung, die gestern an die Medien ging. «Von einer Annahme in besonderem Masse betroffen wäre der Kanton Graubünden sowie sein reiches Kulturschaffen», heisst es weiter. Geplant ist eine Grossveranstaltung am 3. Februar 2018 auf dem Churer Alexanderplatz. Dort wollen Bündner Kulturschaffende mit einer Reihe von Darbietungen für ein Nein zur No-Billag-Initiative werben.

Initiiert wird die Veranstaltung von cineasts.ch, der Interessengruppe rätoromanischer Filmschaffender. Unterstützung erfährt der Anlass vom neu gegründeten Dachverband Kulturkanton Graubünden; die Koordination liegt in den

Händen von Andy Kollegger, Präsident des Graubündner Kantonalen Musikverbands. «Ihre Teilnahme an der Veranstaltung zugesagt haben bereits die Zentralpräsidenten der

Schweizer Blasmusik-, Volksmusik- und Jodlverbände», sagte Kollegger gestern auf Anfrage. Teilnehmen werde auch der Bündner Regierungsrat Martin Jäger, dessen De-

partement für Kultur zuständig ist. Das musikalische Programm reiche von Volksmusik bis zu Jazz.

Mitwirkende gesucht

Die Annahme der Initiative am 4. März wäre nicht nur ein Schlag gegen landesweiten Service public, sondern auch – so die Organisatoren – gegen bündnerische Interessen. «Gerade für die Rumantschia, aber auch für die Italianità ist eine rein profitorientierte Fernseh- und Radiolandschaft besonders bedrohlich», heisst es in der Medienmitteilung. Kulturschaffende, die an der Churer Veranstaltung im Februar ihre Ablehnung der No-Billag-Initiative mit einem kulturellen Beitrag kundtun möchten, sind aufgefordert, sich bei den Organisatoren zu melden. CARSTEN MICHELS



Gemeinsam gegen No Billag: Susanna Fanzun (cineasts.ch), Nikolaus Schmid (Kulturkanton Graubünden) und Andy Kollegger (Organisator, v. r.). (ZVG)

Kontakt unter Tel. 079 408 15 55.